

HOBBYTIP der HOBBYTHEK



Diesmal: Natur in
Miniatur: **Bonsai**

Liebe Hobbyfreunde,

wenn Sie sich wie wir für die kleinen Bäumchen in der Schale begeistern, aber nicht die Zeit oder Geduld haben, einen Baum aus Samen oder Jungpflanzen heranzuziehen und zu gestalten, bis er seinem großen Vorbild in der Natur gleichkommt, bleibt noch die Möglichkeit, sich einen Bonsai zu kaufen.

Qualitätsmerkmale eines Bonsai

In den meisten Fachgeschäften, wo Sie Bäume von DM 100,-- bis zu mehreren tausend Mark finden, wird man Sie eingehend über die Bedürfnisse und Pflege des jeweiligen Bonsai informieren, achten Sie aber trotzdem auf folgende Kriterien:

- Das Bäumchen sollte fest in seinem Topf stehen.
- Heben Sie es heraus und prüfen Sie den Ballen, ob er gut durchwurzelt ist und auch einige frische, feine Wurzelenden (sie sind hell) aufweist.
- Nadeln oder Laub sollten (wenn nach Jahreszeit möglich) frisch und grün sein.
- Starke Schnittstellen sind nicht schön, ebensowenig wie angeknackste oder trockene Äste.

- Der Bonsai sollte den Proportionen eines in der freien Natur gewachsenen Baumes möglichst nahekommen. Je kleiner die Nadeln und Blätter, desto natürlicher wirkt das Bäumchen. Ein starker Leittrieb (Stamm) dessen unteres Drittel frei von Ästen ist und eine gut verzweigte, sich nach oben verjüngende Krone sind Qualitäten, die einen guten Bonsai auszeichnen. Ein solcher Baum sieht auch in der kahlen Periode noch ästhetisch ansprechend aus.

Beliebte Nadelbäume sind Mädchenkiefer, Schwarzkiefer, Chinesischer Wacholder.

Laubbäume: Fächerahorn, Zelkoven, Hainbuchen, Dreispitzahorn.

Die blühenden oder fruchttragenden Bäumchen wie Azaleen, Zierapfel, Zierkirsche sind auch sehr reizvoll, obwohl Blüten und Früchte überproportional groß sind.

Haben Sie sich nun für einen Bonsai entschieden, so fragen Sie den Fachmann nach dem geeigneten Standort für die Pflanze und die nötigen Pflegemaßnahmen. Auch später können Sie sich an das Fachgeschäft wenden, wo Ihnen Rat und Hilfe geboten wird. Ein oft angebotener Service:

Gegen eine geringe Gebühr wird Ihr Bonsai über den Winter oder während Ihres Urlaubs in Pflege genommen.

Bonsai selbst gezogen

Wer sich gerne sein eigenes Bäumchen von klein auf heranziehen möchte, kann fast jeden Samen von verholzenden Pflanzen dazu verwenden. Samen von Weiden und Pappeln sind nur begrenzt keimfähig und daher nicht käuflich erhältlich;

Sie müßten in der Natur gesammelt und möglichst bald ausgesät werden. Samen mit unreifen Keimanlagen oder keimhemmenden Stoffen müssen vom Herbst bis zum Frühjahr schichtweise in feuchtem Sand gelagert werden (Stratifizieren). Das ist nötig bei Hainbuchen, Wacholder, Mispeln, Stechpalmen, Eichen, Mädchenkiefern.

Hartschalige Samen (Goldregen, Judasbaum, Esche) vor der Aussaat in Wasser etwa 24 Stunden quellen lassen und anritzen. Durch das Aufquellen sondern sich gleich die unfruchtbaren Samen ab, da sie oben schwimmen. Baumschulen und Bonsai-Geschäfte bieten Samen von heimischen oder japanischen und chinesischen Baumarten an, das Tütchen kostet zwischen DM 3,- und DM 4,-. Um Irrtümern vorzubeugen: Diese "Bonsai-Samen" stammen nicht von "Zwergzüchtungen", d.h. ein Bäumchen aus solch einem Samen muß ebenfalls durch Schnitt und andere Pflegemaßnahmen klein und "in Form" gehalten werden.

Jederzeit keimbereit sind z.B. die Samen vieler Kiefern- und Fichtenarten, von Birken, Akazien und Rhododendren. Vor der Aussaat unbedingt den Samen als Vorbeugung gegen Pilzbefall beizen. Langsam keimende Samen (Mädchenkiefer, Hainbuche) können bereits im Winter ausgesät werden, wobei sie aber keinem Frost ausgesetzt werden sollten. (Ausgenommen sind Schwarzkiefersamen, sie brauchen Frost zum Keimen). Für die meisten anderen Arten empfiehlt sich zur Aussaat das Frühjahr.

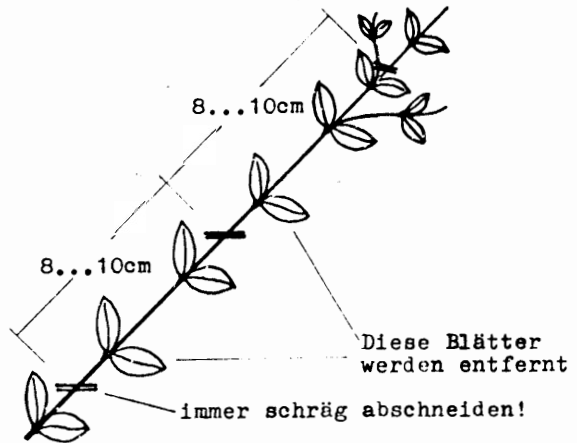
Bedenken Sie den Boden der flachen Aussaatschale (Ton oder Styropor), deren Abzurslücher mit Plastikgittern abgedeckt werden (sonst rieselt die Erde heraus) mit einer 1 - 2 cm dicken Schicht aus groben Sand oder Quarzkies, die einen guten Wasserablauf gewährleistet. Füllen Sie die Schale über der Sandschicht bis knapp unter den Rand mit einem Gemisch aus einem Teil Erde bzw. Torf und einem Teil Sand. Legen Sie dann die Samen auf und sieben

Sie eine feine Eruschicht (Deckschicht nur so dick wie der jeweilige Samen) darüber. Nicht bei der Weißbirke, sie braucht Licht zum Keimen.) Nachdem Sie die Erde leicht festgedrückt haben, müssen Sie sie mit einer feinen Brause gut angießen. Da der Samen stets feucht (nicht naß) sein soll, decken wir die Saatschale mit Plastikfolie oder einer Glasplatte ab und stellen sie an einen schattigen, kühlen (ca. 15° C) Ort. Wenn die ersten Keime hervorklugen, (das dauert zwischen einem und mehreren Monaten) muß etwas Luft an die Pflanzen kommen. Ein Holzstückchen zwischen Schalenrand und Glasplatte gewährleistet ausreichende Luftzufuhr bis das erste Blatt erscheint; dann muß die Abdeckung völlig entfernt werden. Erst wenn ein Pflänzchen 10 - 20 cm groß ist, kann es langsam und in Maßen dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt werden. Im Winter müssen wir es vor Frost schützen. Nun dauert es etwa 2 - 3 Jahre, bis Sie die Pflanze (die Sie mit 10 - 20 cm in einen Blumentopf geben) gestalten können.

Bonsai aus Stecklingen

Wer nicht so lange warten will, kann sich ohne großen Aufwand Stecklinge aufziehen. Dazu eignen sich z.B. Fichten, Eiben, Wacholder, Zypressen, Zelkoven, Cotoneaster, Weiden, Ulmen, Buchsbaum oder Quitten. Die beste Zeit zum Einsetzen eines Stecklings ist für Nadelgehölze der Monat Juli, für Laubbäume Juni.

Ein noch nicht verholzter, aber auch nicht mehr krautiger Trieb von 8...10cm Länge und 4...6 Blattpaaren wird mit einem scharfen Messer (glatte Schnittstelle ist wichtig!) schräg vom Baum abgeschnitten. (Natürlich muß der Besitzer damit einverstanden sein!) Die unteren 3...5cm des Stecklings werden von Blättern befreit, da diese sonst in der Erde faulen und die Pflanze schädigen würden. Tauchen Sie den Steckling an der Schnittstelle in ein Wurzelhormon (erhältlich

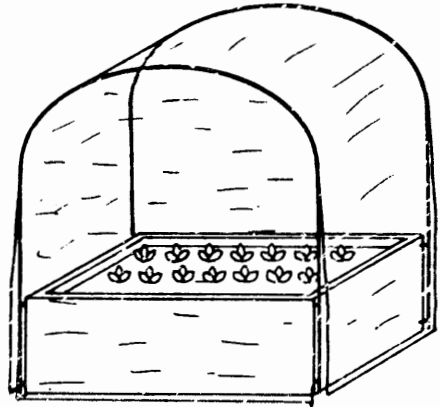


Ein Zweig reicht für mehrere Stecklinge

in Pulverform) und stecken Sie den jungen Trieb dann in eine flache Saatschale (Abdeckgitter, Drainage-Schicht aus Kies und Erde/Torf-Sandgemisch wie oben.)

Verwenden Sie bei Koniferen nur die Triebspitzen als Stecklingsmaterial. Nun kräftig angießen und aus Draht und Plastikfolie einen Verdunstungsschutz bauen. Blätter regelmäßig übersprühen, Erde gut feucht halten und die Schale an einem kühlen, hellen aber nicht sonnigen, windgeschützten Platz stellen. Nach der Bewurzelung (Dauer recht unterschiedlich: Zelkove etwa nach 4 Wochen; Wacholder braucht 6 - 8 Monate) Folie ab zu lüften (Vorsicht vor Hitzestau in feuchter Atmosphäre: Pilzbefall). Allmählich entwickelt sich ein Wurzelballen; dann ist es Zeit, das Pflänzchen in einen Topf zu pflanzen. Langsam an die Sonne gewöhnen, düngen, frostfrei halten.

Abmoosen, Absenken oder Ablaktieren sind komplizierter und werden hier aus Platzgründen nicht erläutert. Detaillierte Anleitungen dazu finden Sie in der weiterführenden Literatur, die am Schluß des HOBBYTIP aufgeführt ist.



Stecklinge in einer Pflanzschale mit Folienabdeckung

Bonsai aus Jungpflanzen

In Baumschulen und Gärtnereien können Sie Jungpflanzen erwerben, die je nach Alter und Art zwischen 3.-- und 35.-- DM kosten und bereits in kleinen Gefäßen kultiviert wurden. Wählen Sie vorzugsweise Bäumchen mit starkem Stamm und guter Verzweigung als "Ausgangsmaterial" für ihren künftigen Bonsai. Der Wurzelballen sollte ziemlich klein sein, damit das Bäumchen, nachdem man 1/3 der Wurzeln entfernt hat, in eine flache Bonsaischale paßt. Ist der Ballen größer - das trifft vor allem für aus dem Garten ausgegrabene Bäume zu - so kann es mehrere Jahre dauern bis man den Ballen Schritt für Schritt (etwa 1/3 pro Jahr zurückschneiden und in kleineren Topf setzen) auf eine schalengerechte Größe reduziert hat. Am besten sollte die Jungpflanze im frühen Frühjahr vor dem Neuaustrieb in ein Bonsai-Gefäß getopft werden. Von diesem Eingriff muß sie sich dann an einem windgeschützten, schattigen Platz erholen. Ein junger Baum sollte etwa alle 2 Jahre in eine etwas größere Schale umgetopft werden. Ältere Gehölze, besonders Nadelgehölze, werden alle 2 - 5 Jahre umgetopft. Spezielle Hinweise für die einzelnen, gängigsten Baumarten finden Sie in der Fachliteratur.

Pflege des Bonsai

Wenn die Wurzeln im Pflanzgefäß immer dichter werden, wird die Erde nicht mehr genügend belüftet; sie wird schwer, hart und wasserundurchlässig. Die Wurzelspitzen verfaulen, der Baum geht zugrunde. Die Wurzeln müssen also gestutzt werden, und der Baum kommt mit frischem Substrat in dieselbe Schale (bei alten Bonsai) oder in eine etwas größere. Die Bodenlöcher der Schale (wie oben) mit Plastikgittern abdecken, eventuell Draht daran befestigen, um dem frisch umgetopften Baum einen Halt zu geben; dann Kies einstreuen, darauf eine dünne Erdschicht. Nun folgt der Rückschnitt der Wurzeln und die Entfernung abgestorbener Wurzelteile. Vorsichtig die Hälfte der alten Erde aus dem Ballen kratzen. Baum in der Schale plazieren (nie genau in die Mitte, das ist optisch günstiger!); wenn nötig, mit Draht befestigen. Die Schale mit Erde auffüllen, dabei auch die Zwischenräume der Wurzeln füllen. Erde festdrücken, gut wässern, am besten tauchen. Bonsai-Erde ist als fertige Mischung auf dem Markt. Sie eignet sich für junge und alte Pflanzen gleichermaßen.

Folgende Mischungen entsprechen den jeweiligen Bedürfnissen der Pflanzen ganz besonders und sind zu empfehlen:

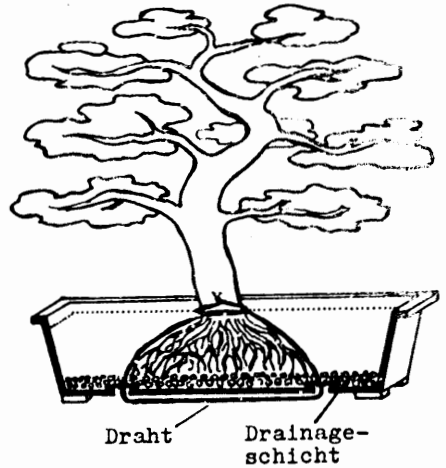
Nadelbäume

Ein Teil Lehm,
ein Teil oder 2 Teile grober Sand,
ein Teil Garten- oder Kompost-
erde.

Laubbäume

lieben einen etwas höheren
Lehmanteil:
5 Teile Lehm,
3 Teile Sand,
2 Teile Garten- oder Komposterde

Für blühende Laubbäume den Torf-
anteil erhöhen.



Es ist wichtig, daß das Substrat gut durchwurzelbar, wasser- und luftdurchlässig ist und Nährstoffe enthält. Da die Nährstoffe mit der Zeit aufgebraucht sind, muß gedüngt werden. Organischer Dünger ist länger verfügbar und wird von der Pflanze selbst aufbereitet. Er bewirkt ein schwächeres Wachstum, Blätter und Triebe werden nicht zu groß oder zu lang. Knochenmehl, Hornspäne oder Rapsschrot werden aufgestreut. Sie können Flüssigdünger verabreichen oder spezielle Bonsai-Düngekugeln, die sich nach und nach auflösen (Langzeitwirkung): Generell eher zu sparsam düngen als zuviel. Fangen Sie erst nach dem Austrieb zu düngen an, etwa ab Mai. Ab Mitte Oktober nicht mehr düngen. Keine Düngergaben während der Blüte (blühende Gehölze), da diese sonst ihre Blüten früher als üblich abwerfen. Wollen Sie Ihre Pflanze gezielt düngen, um etwa das Größenwachstum (evtl. bei jungen Pflanzen) zu fördern, sollten Sie mehr Stickstoff geben; Phosphor wiederum bewirkt eine stärkere Blüten- und Wurzelbildung, Kali verbessert die Frosthärte. Nicht düngen nach dem Umtopfen, da der reduzierte Wurzelballen (d.h. die geschwächten Wurzeln) die Nährstoffe nicht absorbieren kann. Vor dem Düngen ausreichend gießen. Das Gießen verlangt etwas Fingerspitzengefühl, da einerseits die Gefahr des Austrocknens durch das geringe Erdreich, andererseits durch mangelnden Wasserabfluß die Gefahr des Faulens der Wurzeln besteht. Natürlich hängt es wiederum von der Art des Baumes und seines Standorts ab, wieviel Wasser er benötigt, doch ein paar generelle Tips sind durchaus nützlich. Im Winter ist der Wasserbedarf geringer; kranke Bäume brauchen weniger Wasser; die ersten 3 - 4 Wochen nach dem Wurzelschnitt kann nicht die übliche Wassermenge aufgenommen werden. Im Sommer an heißen Tagen evtl. morgens oder abends überbrausen.

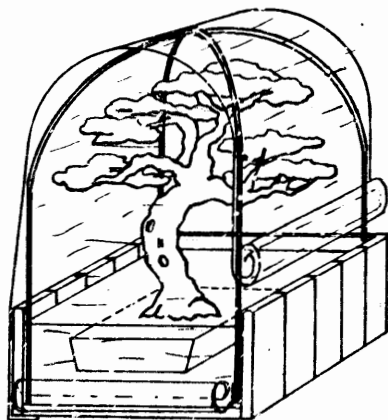
Wenn Sie mit Leitungswasser gießen, sollte es unter 10 Grad Härte haben. Ist das Wasser in Ihrer Gegend härter (Auskunft erteilt das örtliche Wasserwerk), können Sie es mit Hilfe von gängigen Wasserfiltern (etwa DM 30.--) weich machen. Das Gießwasser soll zudem abgestanden und nicht eiskalt sein. Leicht saures Gießwasser (pH-Wert 6) ist Ihrem Bonsai besonders zuträglich. Sie erreichen dies, wenn Sie in 10 Liter Wasser ein mit 2,5 Liter Torf gefülltes Stoffsäckchen hängen. Achten Sie darauf, daß bei Dauerregen Ihr Schützling nicht zu stark begossen wird.

Zum Gießen verwenden wir eine möglichst feine Brause, um ein Abschwemmen der Erde aus der Bonsai-Schale zu verhindern. Ideal sind die kupfernen Bonsai-Kannen, die allerdings etwa DM 140.-- kosten. Sie können die Pflanze aber auch mit oder ohne Schale (Ballen muß fest sein) in einen mit Wasser gefüllten Behälter oder ein Waschbecken tauchen, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen. Das Erdreich hat sich dann vollgesogen.

Betrachten Sie - wenn es die Form der Schale erlaubt - den Ballen der Pflanze von unten und gießen Sie erst, wenn er unten nicht mehr feucht ist.

Wie bereits in der Sendung erwähnt, sind die meisten bei uns angebotenen Bonsai im Freien zu halten. Sie brauchen Sonne und Licht (wiederum mehr oder weniger, je nach Art). Im Hochsommer oder bei Hitzewellen schützt man Blätter und Nadeln durch Abschattieren (schattigeres Plätzchen oder Abschirmung mit Strohmatten) vor Verbrennungen. Wer ein Gewächshaus besitzt, kann dort seine Bäumchen überwintern. Frostempfindliche (Buchs, Myrte und bedingt winterharte (Dreispißahorn, Zypresse) brauchen einen hellen, kühlen Raum, z.B. Hausflur. Temperatur nicht über 8° C und öfter besprühen. Winterharte Bäume (Kiefern, Wacholder, Buchen, Fächerblattbaum usw.) sollten vorsichtshalber in einer mit Torf gefüllten Kiste überwintern. Sie erhält ein aus Draht und Folie leicht selbst zu bastelndes Dach. Bei wärmerem Wetter belüften. Hellen schattigen Platz wählen.

Lassen Sie eine gesunde Pflanze ohne den oben beschriebenen Schutz überwintern, wird der Ballen gefrieren. Setzen Sie den Baum dann auf keinen Fall der Sonne aus, da sonst die Pflanze verdunstet, aber von den Wurzeln nicht mit Wasser versorgt werden kann. Der Baum wird unweigerlich verdorren. Außerdem muß die Schale in Torf oder Styromull gepackt werden, um sie vor dem Zerspringen zu bewahren.



Folienhaus

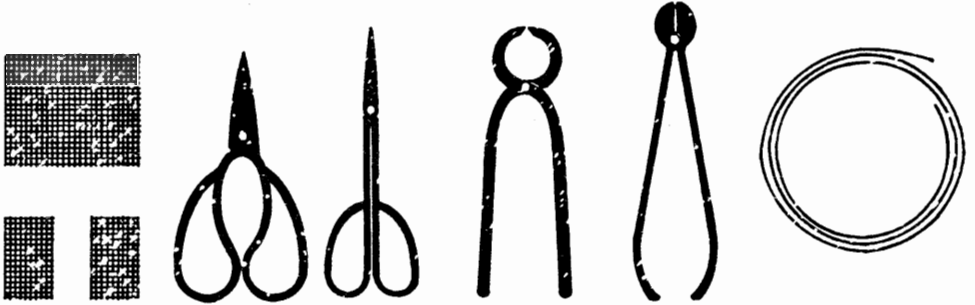
Die Pflanzgefäße sind ganz entscheidend für die Wirkung des Bonsai. Eine kleine Hilfe bei der Wahl aus einer Vielfalt von Formen und Farben:

- Farbe soll zum Baum passen.
- Faustregel: Länge der Schale (rechteckig, oval, quadratisch) etwa zwei Drittel der Baumhöhe.
- Geneigte Formen (Kaskade, windgepeitscht) in tiefere, runde oder quadratische Gefäße.
- Streng aufrechte Form, Besenform, Wäldchen und Mehrfachstamm wirken am besten in flachen, runden, ovalen oder rechteckigen Schalen. Diese gebrannten Tonschalen, glasiert oder unglasiert, werden hauptsächlich aus China und Japan importiert und kosten zwischen DM 10.-- und mehreren hundert Mark.

Gestaltung des Bonsai

Zur Pflege des Baumes werden die verschiedensten Hilfsmittel und Werkzeuge angeboten, von denen Sie aber nur ganz wenige wirklich benötigen:

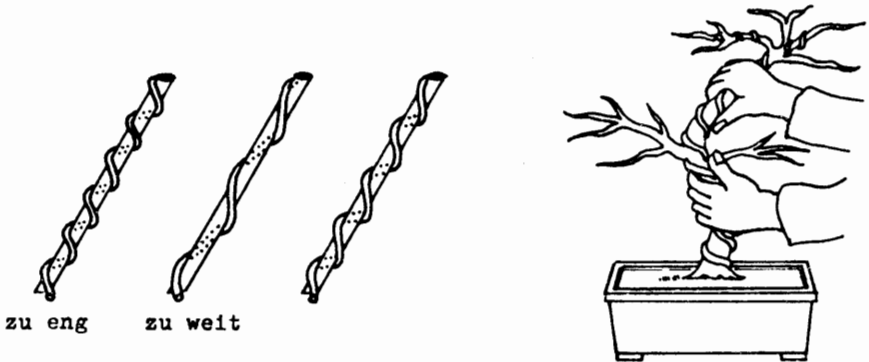
- die bereits erwähnten Plastikgitter,
- eine Bonsai-Schere,
- schmale Bonsai-Schere für dichte Baumkronen,
- Zange für Wurzeln und Äste oder eine Konkavzange, die sich für Astschnitt noch besser eignet, weil die Schnittstellen besser vernarben;
- Draht und Drahtzange für den, der seine Bäumchen durch Draht formen will.



Durch das Umwickeln von Ästen und Zweigen mit Draht kann die Form eines Bonsai verändert werden. Diese Technik wird hauptsächlich bei Nadelbäumen angewandt, denn bei Laubbäumen ist das Schneiden die traditionelle Methode der Formgebung. Gedrahtet wird in der Regel, um die Form eines Baumes in eine andere umzuwandeln (z.B. Kaskadenform oder windgepeitschte Form) oder aber um eine bereits bestehende Form zu fixieren d.h. zu erhalten. Herabgezogene Äste etwa geben dem Baum ein älteres Aussehen, die Stellung verschiedener Äste zueinander kann verändert werden, wobei auch der eine oder andere Ast betont werden kann.



Immergrüne Gehölze drahtet man am besten in der Zeit von Oktober bis März vor dem Austrieb (Laubbäume gegebenenfalls ebenfalls vor dem Frühlingsaustrieb). Der Draht als Korrekturhilfe wird höchstens 6 bis 9 Monate an den Ästen belassen. Nadelbäume können 12 - 18 Monate mit Draht umwickelt bleiben. Ansonsten besteht die Gefahr, daß die Drähte in die Rinde einwachsen. Geeignet ist eloxierter Aluminiumdraht oder kunststoffbeschichteter Draht, rostender Draht beschädigt die Rinde. Je nach der Stärke des zu formenden Zweiges oder Stammes wählt man Drahtstärken zwischen 1 und 2,5 Millimetern. Gedrahtet wird spiralenförmig von unten nach oben. Nehmen Sie ein möglichst langes Drahtstück, das erleichtert das Umwickeln wesentlich. Das untere Ende des Drahtes zwischen die Wurzeln in die Erde stecken (beim Stamm) und vorsichtig den Draht anlegen, ohne Äste oder Blätter zu verletzen oder abzuschnüren. Der Abstand der einzelnen Windungen darf nicht zu eng sein, aber auch nicht zu weit; nicht zu fest wickeln. Diese Technik erfordert etwas Geschick und Fingerspitzengefühl.



Beim Drahten der Äste wird das Drahtende am Stamm oder einem gegenüberliegenden Ast befestigt. Das obere Drahtende durch Umbiegen so sichern, daß sich der Draht nicht lockert. Mit beiden Händen (Druck und Gegen- druck) die gedrahtete Partie vorsichtig wie gewünscht zurechtbiegen, da die Zweige bei gewaltsamer Behandlung brechen.

Beim Entdrahten Stück für Stück des Drahts abwickeln und mit der Zange kappen. Hat man das Einwachsen des Drahtes übersehen, kann man ihn immer noch entfernen oder aber ganz einwachsen lassen, wobei natürlich Narben entstehen.

(Weitere Methoden wie Trimmen mit Fäden, Steinen, Brettchen oder Schraub- zwingen finden Sie in der Fachliteratur.)

Gestalten durch Schnitt

Doch nun zur weit wichtigeren Gestaltungstechnik, dem Beschneiden von Ästen und Trieben. Der günstigste Zeitpunkt für den Astschnitt liegt bei Fichte und Mädchenkiefer im Februar/März und im Oktober, für Eibe und Zerkove vor dem Austrieb, bei Zierkirsche oder japanischer Aprikose nach der Blüte.

Der Astschnitt dient der Formgebung und gleichzeitig Auslichtung des Räumchens, was eine bessere Luft- und Sonnenaufnahme für das Blattwerk bewirkt. Die Kunst der Bonsai-Gestaltung liegt im wesentlichen darin, ein möglichst getreues Abbild des in der freien Natur vorkommenden,

ausgewachsenen Baumes zu schaffen und die charakteristischen Wuchsformen des jeweiligen Baumes deutlich hervorzuheben. Folgende Gestaltungskriterien sind dabei hilfreich: Entfernen Sie

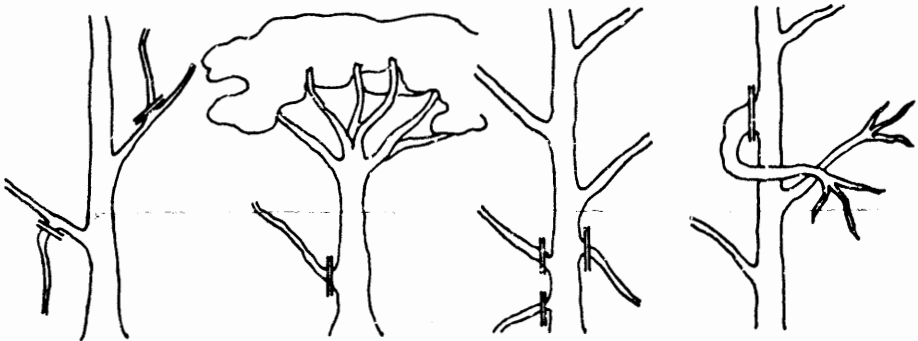
- einen von zwei parallel laufenden Ästen,
- auf gleicher Höhe wachsende Äste,
- zu weit unten am Stamm sitzende (besonders bei Laubbäumen; unterstes Viertel),
- Seitenäste, die senkrecht nach oben oder unten wachsen,
- Äste, die den Stamm kreuzen.

Achten Sie auf glatte Schnittstellen. Mit einer Konkavzange, die etwas in das Holz eindringt, vermeiden Sie häßliche Stümpfe. Da die Schnittstelle etwas ausgehöhlt ist, vernarbt sie schöner.

Dickere Äste müssen abgesägt werden, möglichst nah am Stamm.

Das Beschneiden der Triebe (Bonsai-Zange nötig, da Gartenschere quetscht) geschieht aus folgenden Gründen:

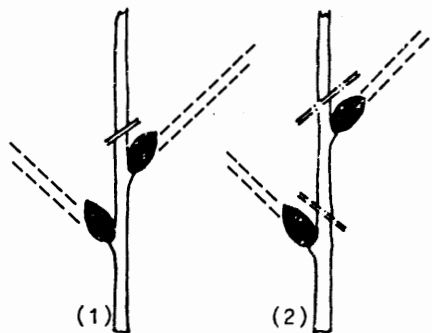
Der frische Austrieb wird gekappt, um das Längenwachstum des Baumes zu bremsen und damit die Wachstumskräfte, die sich sonst in der Spitze des Baumes konzentrieren würden, auch auf die unteren Zweige und Äste zu verteilen, die ja wegen der Proportionen dicker sein sollen.



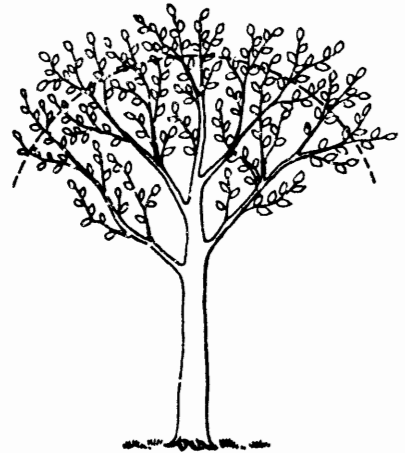
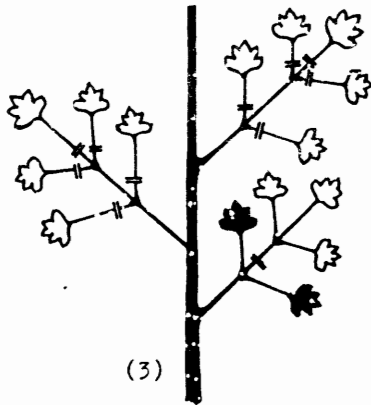
Das macht man sich wiederum zunutze, wenn man einzelne zu dünne Äste verdicken will: Man braucht nur möglichst alle Triebe und Blätter dranzulassen; durch die Mehraufnahme von Nährstoffen wird der Ast dann kräftiger. Zurückschneiden bewirkt eine bessere Verzweigung der Krone. Die in den Blattachsen sitzenden Triebe werden zum Wachstum angeregt. (1)

Außerdem können Sie durch den Schnitt bestimmen, in welche Richtung der neue Trieb geht. Etwa auf einen halben Zentimeter an die Knospen heranschneiden. (2) Blütenbonsai erst nach der Blüte zurückschneiden.

Bei vielen Laubbäumen (Dreispißahorn, Buchsbaum, Hainbuche) werden die Neuaustriebe von Mai bis September ständig eingekürzt. (3) Sind die Blätter eines Bonsai so groß, daß sie die harmonische Proportion des

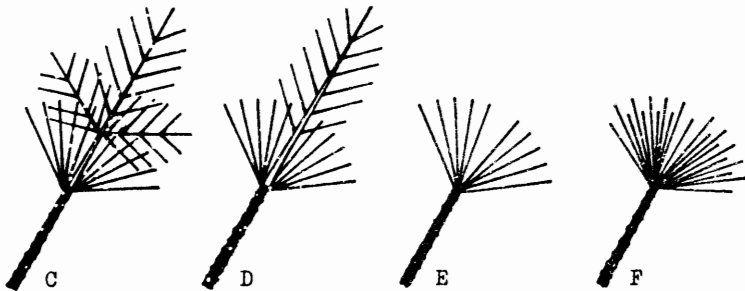
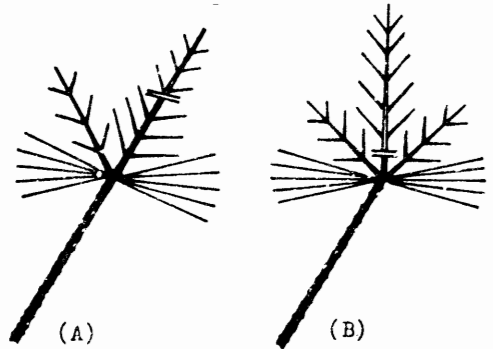


Baumes stören, können Sie durch Blattschnitt den Baum einen Scheinherbst durchmachen lassen, nach dem er dann neue, kleinere Blätter entwickelt. Nur bei gesunden Bäumen zu empfehlen. Es ist auch möglich, nur die größten Blätter wegzunehmen. Dann vor Sonne und Wind schützen.



Formschnitt: Besenform

Die Technik des Einkürzens variiert je nach der Pflanzenspezies. Spezielle Beratung erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler oder aus der Fachliteratur. Hier noch einige Hinweise für den Schnitt von Nadelgehölzen: Bei der Mädchenkiefer die Kerzen um ein bis zwei Drittel kürzen; bei mehreren Trieben den stärksten entfernen oder kürzen. (A,B) Bei der Schwarzkiefer zunächst die kurzen Triebe wegnehmen, nach einer Woche die längeren. Sie werden so dichter. (C..F)



Bonsai-Wäldchen

Sehr ansprechend wirken Baumgruppen oder Wäldchen, die Sie sich selbst ohne großen Aufwand relativ preiswert pflanzen können. Nehmen Sie junge 2- bis 8jährige Baumschulpflanzen einer Art (Buchen, Wacholder, Zelkoven, Ahorn). In Japan nimmt man eine ungerade Zahl von Bäumen unterschiedlicher Größe und verschiedener Stammstärken. Nach dem Ausschneiden (Astschnitt) und der eventuellen Formkorrektur durch Drahten werden die Wurzeln der Pflanzen in der bereits beschriebenen Weise gekürzt. Starke Pfahlwurzeln zurückschneiden, da diese die Standfestigkeit beeinträchtigen. Sie erleichtern sich das Gruppieren der Pflanzen in der Schale (um die optimalen Positionen herauszufinden, muß man einige Zeit die Bäumchen immer wieder umstellen), indem Sie die Wurzelballen jeweils mit einer Kugel aus Lehm und Torf umgeben.

Wählen Sie eine möglichst flache Schale.

Letztendlich ist die Anordnung der Bäume Geschmackssache, ein paar optische Tricks erweisen sich aber immer als hilfreich:

- Symmetrie vermeiden. Bäume sollen in ungleichen Abständen zueinander und nie in einer Linie stehen.
- Größter Baum bildet den Mittelpunkt der Gruppe.
- Seitlich geneigte Bäume kommen nach außen.
- Stärkere Äste, dichter belaubte Seiten der Bäume ebenfalls nach außen
- Kleine Bäume nach hinten, so wird Tiefenwirkung erzeugt.
- Bei großer Anzahl von Pflanzen auch zwei Gruppen denkbar, die durch Zwischenglieder locker verbunden sind.
- Nicht zu nah am Schalenrand pflanzen.
- Erde soll zum Rand hin abfallen.

Ansonsten wie bei einzelnen Bonsai in die Schale pflanzen. Falls nötig, Bäumchen mit Draht an der Schale oder aneinander befestigen. Wässern und geschützt vor Wind und Sonne aufstellen. Am besten pflanzen Sie im Frühjahr, vor dem Öffnen der Knospen.



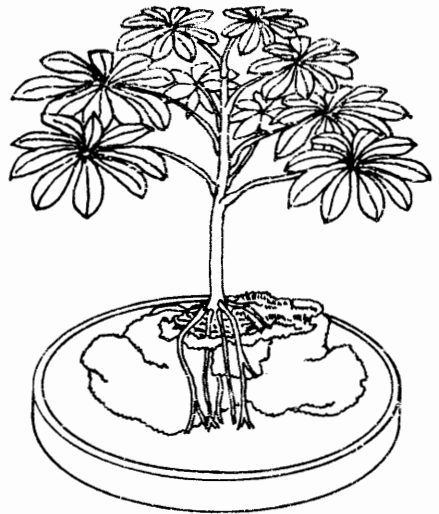
Zimmer-Bonsai

Leider hat nicht jeder einen Balkon oder Garten, wo er sich Bonsai halten kann. Es gibt jedoch mittlerweile schon ein reichhaltiges Angebot an tropischen, subtropischen oder Pflanzen aus dem Mittelmeerraum, die zum Bonsai erzogen wurden (Sageretia, Schefflera, Gummibaumarten, Serissu, Granatapfelbaum usw.).

Im Prinzip eignet sich jede verholzende, kleinblättrige Pflanze mit baumartigem Wuchs. Die Gestaltungskriterien sind dieselben wie bei Bonsai fürs Freie. Der Standort in der Wohnung muß den natürlichen Lebensbedingungen des Bäumchens möglichst genau entsprechen in bezug auf Lichtverhältnisse, Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Berücksichtigen Sie auch, daß viele subtropische und mediterrane Pflanzen im Winter kühlere Temperaturen verlangen. Beheizte Wohnräume sind dann nicht mehr ideal. Diese Pflanzen brauchen in der Ruhezeit einen hellen, kühlen Raum (unbeheiztes Schlafzimmer, Hausflur). Sehr reizvoll sehen auch

Limmerbonsais aus, die auf Lavasteinen wachsen ("Lavasai"). Die Pflanze schiebt ihre Wurzeln durch den durchbohrten Stein in ein Substrat aus Blähton, der mit Hydrodünger angebereichert ist. Die Pflege ist problemlos, lediglich Licht und Wasser müssen ausreichen. Sie können auch hier unter einem reichhaltigen Angebot älterer Pflanzen wählen oder aber selbst einen kleinen Baum aus Samen heranziehen.

Vielleicht haben Sie nach der Lektüre unseres HOBBYTIP Lust bekommen, sich mit der Aufzucht und Pflege von Bonsai zu beschäftigen. Die folgenden Bücher werden Ihnen dabei (ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Liste!) wertvolle Informationen liefern:



BONSAI Miniaturbäume von Paul Lesniewicz ,
Verlag Bonsai-Centrum Heidelberg/BLV Verlagsgesellschaft München

BONSAI - Pflege und Anzucht jap. Zwergbäume von Horst Daute
BLV, München

BONSAI-PRAXIS von Horst Krekeler, Paul Parey Verlag, Berlin

BONSAI Miniaturbäume, Gestaltung, Pflege, Anzucht
von Paul Lesniewicz und Hideo Kato, Droemer Knauer Verlag, München

BONSAI Japanische Zwergbäume als Hobby von Ulrich Dietiker,
Hallwag Verlag, Bern

BONSAI, Zeitschrift des BONSAI-CLUB, Postfach 106209, 69 Heidelberg

Bonsai-Magazin, Miro Verlag, Postfach 300722, 7 Stuttgart 30

PROGRAMMVORSCHAU August bis Oktober 1982

August "Windspiele" vom WDR

September "Wasser im Garten - Folienteich" vom NDR

Oktober "Sauer macht lustig" vom WDR

Den kostenlosen HOBBYTIP von der für die Sendung zuständigen Anstalt erhalten Sie nur dann, wenn Sie ein freigemachtes DIN C6-Kuvert mit Ihrer Adresse einsenden. Hier die Adressen der Anstalten:

Bayerischer Rundfunk, Hobbythek, 8000 München 100

Norddeutscher Rundfunk, Hobbythek, 2000 Hamburg 100

Westdeutscher Rundfunk, Hobbythek, 5000 Köln 100

Text: Margit Kinzinger, Redaktion: Eckhard Huber

Gedruckt beim Bayerischen Rundfunk, c 1982